

Kanada – Multikulturalität und Sprachpolitik als Dauerbrenner in Kanada



C3b – La Francophonie: dimensions historiques, politiques et culturelles

Prof. Dr. Peter Gaida

VAK: 10-77-4-C3b/C3c-1

Fachbereich 10: Sprach- und Literaturwissenschaften

Sommersemester 2013 Vanessa Nemeyer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Allgemeine Informationen	2
3. Die Geschichte des frankophonen Kanadas	3
3.1. Der siebenjährige Krieg von 1756 bis 1763.....	5
3.2. Das Ende Neufrankreichs in der Schlacht auf der Abraham - Ebene 1763.....	6
3.3. Die Situation der französischen Kanadier nach Neufrankreich.....	7
3.4. Die Grenzsetzung Kanadas.....	9
4. Die Ureinwohner Kanadas	11
5. Das frankophone Kanada, ihre Sprache und Unabhängigkeitsbestrebungen	11
5.1. Die möglichen Folgen eines unabhängigen Québecs.....	15
6. Fazit	16

Anhang: Quellenverzeichnis, Plagiatserklärung

1. Einleitung

In den Jahren 1980 sowie 1995 fand in Québec ein Referendum über die Entscheidung der Unabhängigkeit der kanadischen Provinz, Québec als eigenständiger Staat statt. Bei dem zuletzt durchgeführten Referendum im Jahre 1995 stimmten 49,6 Prozent der Bevölkerung für die Unabhängigkeit Quebecs. Obwohl zu jener Zeit die Mehrheit der Einwohnerzahl frankophon war und sich aus historischen Gründen der französischsprachigen Gesellschaft zugehörig fühlte, wurde bei beiden Referenden gegen ein eigenständiges Québec abgestimmt.¹

Bereits die Devise Kanadas *Je me souviens*, welches übersetzt *ich erinnere mich* bedeutet, weist auf die Wichtigkeit der historischen Entwicklungen für die Frankokanadier hin.² Sie deutet auf die französischen Wurzeln und die entscheidende Schlacht auf der Abraham - Ebene hin. Diese Schlacht entschied über das Schicksal des endenden Neufrankreichs und steht als Symbol für die britische militärische Überlegenheit sowie als Geburtsstunde des britischen Kanadas. Für die Separatisten verkörpert die Niederlage der Schlacht die Unterdrückung durch die Briten und die politische Unterwerfung der frankophonen Bevölkerung in Québec.

Allerdings existiert in der französischen und englischen Version eine Dualität über diese Schlacht. Bis heute prägt dieses historische Ereignis die frankophone und anglophone Gesellschaft Kanadas. Seither besteht einerseits eine tiefgreifende Angst der frankophonen Bevölkerung vorm Verschwinden der eigenen Rechte sowie der eigenen Kultur vom nordamerikanischen Kontinent. Während andererseits die Mehrheit der Bevölkerung Kanadas Québec als ein Teil der Nation empfindet und als Bereicherung der multikulturellen Gesellschaft bewertet.

Aber wie konnte sich das frankophone Kanada als Minderheit im kanadischen Staat über die Jahrhunderte hin bis heute etablieren? Welche Bedeutung hat die Sprache in Québec als auch in Kanada und wie wird diese gewahrt?

Im Folgenden wird die historische Entwicklung der französischen Kolonisation in Nordamerika, die Rolle der Provinz, Québec, im britischen Weltreich beleuchtet. Weiterhin wird die heutige Situation als einzige frankophone Provinz in einer großen vereinten Nation und der frankophonen Bevölkerung im Zusammenhang der Multikulturalität analysiert.

¹Vgl. BORIES - SAWALA, Helga: *Wer spricht Kanadisch? Who Speaks Canadian? Qui parle canadien?: Vielfalt, Identitäten und Sprachpolitik. Diversity, Identities and Language Policies. Diversité, identités et politiques linguistiques.* Diversitas Ligerum, Bochum 2012. S. 98.

²Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada.* Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 89.

2. Allgemeine Informationen

Der nordamerikanische Staat Kanada besteht aus zehn Provinzen und drei Territorien und grenzt südlich an die USA.³ Östlich von ihr liegt der Atlantik, westlich von ihr der Pazifik und nördlich von ihr der arktische Ozean.⁴ Ihre Hauptstadt, Ottawa, befindet sich in der Provinz Ontario.⁵ Nach der Fläche gemessen zählt Kanada 10 Millionen km² und gehört somit zum zweitgrößten Landesstaat der Welt. Die Ballungsgebiete befinden sich entlang der Grenze zur USA. Allerdings ist Kanada insgesamt mit ca. 33 Millionen Einwohnern dünn besiedelt.

Die Staatsform stellt eine parlamentarische Monarchie in einer Demokratie wie bei jedem Commonwealth Realm oder ehemaligen nach dem Westminster-System als Regierungsform dar. Das bedeutet, dass das Staatsoberhaupt derzeit die Königin, Elizabeth II ist, welche von dem Generalgouverneur, David Johnston, vertreten wird. Diese politische Machtstellung dient vielmehr repräsentativen Aufgaben. Dennoch kann das Staatsoberhaupt auf Empfehlung des Regierungschefs im Parlament, das Senat ernennen. Das Parlament ist die politische Macht, welche vom Volk gewählt wird. Die Staatsgewalt besteht aus der Krone, dem Senat mit 105 Abgeordneten sowie dem Unterhaus mit ihren 308 repräsentativen Mitgliedern des Wahlbezirks, dem Regierungschef und dem Kabinett. Ihren Sitz hat das Parlament mit dem Unterhaus in Ottawa und ist verantwortlich für die Gesetzgebung, dem Haushalt und der Auswahl des Regierungschefs sowie den Regierungsmitgliedern. Der jetzige Regierungschef ist Stephen Harper, welcher der konservativen Regierungspartei angehört. Der Senat kann diesen nicht ernennen und ist somit weniger einflussreich als das Unterhaus, welches bei der Unterstützung des Regierungschefs das Amt sichert. Die Bundesregierung ist für das Unterhaus verantwortlich. Zudem kann das Unterhaus Steuergesetze verfassungsmäßig festlegen. Diese zwei Kammern, der Senat und das Unterhaus werden jedoch benötigt um Gesetze zu erschließen. Das Unterhaus orientiert sich nach dem Mehrheitswahlrecht. Die Sitze sind proportional nach der Bevölkerung auf die Provinzen und drei Territorien verteilt.⁶ Mit dem Statut von Westminster 1931 erhielt Kanada ihre gesetzmäßige Unabhängigkeit. Die Amtssprachen sind Englisch sowie Französisch, da diese, die Sprachen der ersten Siedler des Kontinents darstellen und sich durchgesetzt haben. Das frankophone Québec ist mit 1,65

³ Vgl. Auswärtiges Amt (2013): „ Kanada - Kultur- und Bildungspolitik “, http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kanada/Kultur-UndBildungspolitik_node.html.

⁴ Vgl. CLARK, Joe: *Kanada*. Kanada, Ottawa 1985. S. 7.

⁵ Vgl. ebd. S. 44.

⁶ Vgl. Auswärtiges Amt (2013): „ Kanada – Innenpolitik “, http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kanada/Innenpolitik_node.html.

Millionen km² flächenmäßig die größte Provinz Kanadas. Ca. 6,4 Millionen Bewohner leben in Québec.

3. Die Geschichte des frankophonen Kanadas

Die Entstehung des kanadischen Staatsgebietes lässt sich als Ergebnis des Machtverhältnisses der damaligen französischen, amerikanischen, englischen, sowie indigenen Geschichte erklären.

Die ersten Siedler Kanadas sind die indigenen Bevölkerungsgruppen die politisch korrekt genannten *First Nation People*, welche sich unter anderem aus den *Inuit*, *Cree*, *Montagnais*, *Mikmaks*, *Mohawks* und *Irokesen* zusammensetzen.⁷ Die Irokesen waren am Sankt-Lorenz sesshaft und betrieben Landwirtschaft. Kanada wurde nach ihnen, dem irokesischen Wort *kanata* benannt, welches übersetzt *Dorf* lautet. Der Entdecker der neuen Welt, Giovanni Caboto, auch John Cabot genannt, stand unter der britischen Krone und erklärte die entdeckten kanadischen Inseln im Atlantik in Cape Town 1497 für englisches Terrain.⁸ Auch Jacques Cartier, welcher vom französischen König Franz I 1534 verschickt wurde, erforschte insbesondere den Sankt-Lorenz Strom näher.⁹

Der erste Kontakt zwischen den Einheimischen und den europäischen Entdeckern in Nordamerika war vorwiegend friedlich, da die Zusammenarbeit zunächst überlebenswichtig war. Schließungen von Handelsverträgen, militärischen und wirtschaftlichen Allianzen, Bündnisse zur Erforschung des Landes und vor allem die Abhängigkeit an die Ureinwohner durch das Erlernen der Überlebentechniken in der neuen Welt bildeten den Grundbaustein des Zusammenlebens. Grund hierfür ist, dass die extremen Wetterverhältnisse das Beschaffen von Nahrungsnachschub über den Atlantik in den kalten Jahreszeiten verhinderten. Als wichtigste wirtschaftliche Aktivität bildete sich der Pelzhandel heraus, der mit der Zeit zunehmend an Bedeutung für die französische und englische Kolonialmacht gewann.

Großbritannien und Frankreich entwickelten eine stark divergente Kolonial- als auch eine Expansionspolitik. Während Frankreichs Interesse insbesondere in der Ausweitung des Handels, welche mit den Einheimischen stattfand und in der Siedlung lagen, bestanden die Intentionen Großbritanniens vornehmlich darin, ihre protestantische Religion und Siedlung auszuweiten. Nachdem die dreizehn britischen Kolonien durch ihre Ausweitung nicht mehr von den Einheimischen abhängig waren, drängten sie diese zurück. Das einzige Hindernis der Ausweitung stellte die französische Kolonie dar.

⁷Vgl. PLOURDE, Michel: *Le français au Québec – 400 ans d'histoire et de vie*. Fides, Québec 2008. S. 352.

⁸Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 67.

⁹Vgl. ebd. S. 68.

Diese französische Kolonie fand ihren Ursprung durch den vom französischen Königshof entsandten Geographen, Samuel Champlain, welcher Québec entlang des Flusses am Sankt-Lorenz Strom gründete und sowohl die Besiedlung als auch den ersten festen Handelssitz ermöglichte. Im Jahre 1627 wurde durch Champlain in den Kolonien Neufrankreichs das feudalistische System mithilfe der *Compagnie de la Nouvelle France* und der Grundsatz, dass nur Katholiken in Neufrankreich leben durften, durchgesetzt. Die von 1534 bis 1763 von Frankreich eingenommenen Gebiete in Nordamerika wurden Neufrankreich genannt. Darunter zählen die großen Seen, der Mississippi sowie die 1642 gegründete Stadt, Montreal. Die Ausbreitung des Einflussgebietes wurde besonders durch den Pelzhandel begünstigt. Weitere Ausbreitungsmöglichkeiten erlaubte der Entdecker, Robert Cavelier de La Salle, welcher 1681 das Gebiet, dem heutigen Bundesstaat, Louisiana erkundete und dieses nach dem Sonnenkönig, Louis nannte.¹⁰ Im Jahre 1645 stellte sich jedoch heraus, dass keine große Siedlungspolitik seitens Frankreichs geführt wurde, sodass durch das Fehlen von Siedlern in den Regionen kein wirtschaftlicher Aufschwung und somit finanzielle Nöte entstanden. Diese Problematik wurde durch die selbstorganisierte *Compagnie des Habitants* der französischen Kanadier gelöst, welche die *Compagnie de la Nouvelle France* ersetzte. 1661 wurde die Kolonialverwaltung durch den französischen König, Ludwig XIV im absolutistischen Stil geführt. Neufrankreich war keine wirtschaftliche Gewinnquelle für die französische Kolonialmacht, aber verursachte ebenso wenig Kosten. Die französische Kolonie war wirtschaftlich nicht autonom und erfüllte mit ihrem Stellenwert lediglich die politischen Ambitionen, die britischen Ziele zu durchkreuzen, das heißt den englischen Vormarsch in Nordamerika zu blockieren.¹¹ 1713 gründete sich eine neue Festungsstadt, Louisbourg, welche Angreifer vor dem Sankt-Lorenz Strom abfangen sollte. Seit 1750 führte die französische Kolonie einen kleinen Krieg als Störstrategie gegen die englischen Kolonien. Dieser wurde vom geborenen Kanadier, dem Generalgouverneur Comte de Vaudreuil initiiert.

Seit Siedlungsbeginn standen der französischen Kolonie die dreizehn Kolonien Großbritanniens gegenüber, welche sich an der Ostküste Amerikas niederließen. Diese haben 1670 durch den Pelzhandel und der Gründung der *Hudson Bay Company* das französische Handelsmonopol streitig gemacht.¹² Hintereinander folgende Stellvertreterkriege Frankreichs und Englands mit Beteiligung von Indianerstämmen fanden seit 1689 statt. Seit 1700 siedeln immer weniger Immigranten in Neufrankreich an, wohingegen sich mehr englische Siedler in

¹⁰Vgl. ebd. S. 70.

¹¹Vgl. ebd. S. 71.

¹²Vgl. ebd. S. 70.

den dreizehn Kolonien dauerhaft niederlassen. 1713 musste Frankreich durch seine europäische Niederlage gegen England Gebiete wie Teile Akadiens, die Hudson Bay und das Neufundland im Utrechter Frieden abtreten.¹³ Die Immigrantenwelle der dreizehn Kolonien erlaubte einen wirtschaftlichen und demografischen Aufschwung in den britischen Kolonien.¹⁴ Hinzu kommen noch die günstigen Wetterverhältnisse, die eine effektive Landwirtschaft sowie das Passieren der Atlantikhäfen über das gesamte Jahr ermöglichen. Infolgedessen wurde der Zustrom an Einwanderer unterstützt.

1750 liegt die Bevölkerungszahl Neufrankreichs bei ca. 65.000 Einwohnern und in den dreizehn Kolonien bei ca. 1.5 Millionen Einwohner. Hier wird die Personenüberlegenheit der englischen gegenüber der französischen Kolonie deutlich.

3.1. Der siebenjährige Krieg von 1756 bis 1763

Die Verschärfung des Konflikts wurde durch das französische sowie englische Ziel der Besetzung des Ohio Tals 1755, welche den Sankt-Lorenz Tal mit dem Louisiana Tal verbindet, ausgelöst. Der siebenjährige Krieg in den nordamerikanischen Kolonien begann 1756 zum Zeitpunkt der Neuverteilung der Großmächte-Allianzen in Europa. England verbündete sich mit Preußen und zwang Frankreich somit sich Österreich anzunähern. Spanien, Polen und Russland schlossen sich den Bündnissen mit an. Die Kriege in Nordamerika spiegeln somit die Dauerkriege in Europa zwischen den Kolonialmächten Frankreich und England wieder.

Das strategische Konzept des globalen Krieges wurde durch den englischen Premierminister, William Pitt, vertreten. Dieser überzeugte die englische Krone im Kriegsrat davon, den Krieg simultan in all den Kolonien wie Nordamerika oder Indien voranzutreiben und zu gewinnen. Von 1754 bis 1763 bildeten sich insbesondere in Nordamerika Allianzen zwischen den indigenen Urstämmen und der französischen Kolonie sowie zwischen den indigenen Urstämmen und den englischen Kolonien, welche an jenen Kriegen teilnahmen.¹⁵ Großbritannien erkannte das wirtschaftliche Potential der Kontinente und versuchte daher die Kolonien wie z. B. Neufrankreich einzunehmen. Dabei nutzte England die Fixierung Frankreichs und ihrer Verbündeten auf Europa aus. Durch die Priorisierung der europäischen Kriege waren die französischen Ressourcen der Armee auf Übersee begrenzt, sodass keine große

¹³Vgl. BUDACH, Gabriele: *Identité Franco-Canadienne et société civile québécoise-avec une introduction de Klaus Bochmann*. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1997. S. 59.

¹⁴Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 43.

¹⁵ Vgl. BORIES - SAWALA, Helga (2011): „ Indigener Bevölkerungsteil “, <http://canadoogle.jimdo.com/indigener-bevolkerungsteil/geschichtlicher-hintergrund/>.

militärische Anstrengung zur Rettung Neufrankreichs unternommen werden konnte und für nicht rentabel empfunden wurde. König Ludwig XIV nutzte die Kolonie ausschließlich um die britische Ausbreitung in Nordamerika langfristig aufzuhalten. Auch in der Schlacht um Québec waren grundsätzlich europäische Armeen beziehungsweise Berufsarmeen beteiligt, welche weder Interesse noch Zuneigung zu Kanada empfanden. Nichts verbindet den Franzosen mit den französischen Kanadiern ebenso wenig wie die Briten mit Neufrankreich.¹⁶ Ausschließlich die Kanadier selbst vertraten den Standpunkt ihr Land vor Angreifer zu verteidigen. Der gebürtige Kanadier, Gouverneur de Rigaud leitete aus diesem Grund seit ca. 140 Jahren den kleinen Krieg ein. Dieser war der vorausschauenden Ansicht, dass der Verlust der großen Seen das Auflösen des Pelzhandels verursachen und die Wirtschaft Neufrankreichs langfristig negativ beeinflussen würde. Der französische Oberbefehlshaber, Montcalm wurde am 3. April 1756 nach Neufrankreich beordert, um die britische Ausdehnung der Kolonie so langfristig wie möglich aufzuhalten. Vor diesem Hintergrund wurde die Verteidigung der Kolonie auf die Ufer des Sankt-Lorenz Strom, der Achse Montreal und Québec konzentriert und das Ohio-Tal und die großen Seen aufgegeben. Montcalms Taktik gegen die englische Armee unter dem englischen Oberbefehlshaber, Wolfe tendierte in die Defensive zu gehen. So wurde die Verteidigung auf die Festung Louisbourg, Beauport und Cap Rouge unter den zweiten Oberbefehlsherrn Bougainville beschränkt.¹⁷ Montcalm erhoffte sich, dass die Seewege einfrieren und die englische Armee sich zurückziehen würde. Um dem entgegenzuwirken, nutzte Wolfe Druckmittel, wie etwa die Vertreibung der Bevölkerung, durch Brandstiftungen oder Kanonenbeschießungen auf Québec.

3.2. Das Ende Neufrankreichs in der Schlacht auf der Abraham - Ebene 1763

Am 12. September 1759 ging Wolfe den riskanten Plan ein mit seinen 4.000 Soldaten und den Kriegsschiffen in das Zentrum der französischen Verteidigungsanlagen vorzudringen. Auf der Abraham - Ebene sollte ein Tag später die Entscheidungsschlacht um Québec stattfinden. Dort leitete die englische Armee einen Überraschungsangriff ein, wodurch Montcalm gezwungen war sich mit seiner personenschwächeren Armee den englischen Soldaten zu stellen. Die Schlacht geht als Niederlage der Abraham - Ebene in die Geschichte ein.¹⁸ Die Soldaten unter der

¹⁶Vgl. PLOURDE, Michel: *Le français au Québec – 400 ans d’histoire et de vie*. Fides, Québec 2008. S. 55.

¹⁷Vgl. ebd. S. 85.

¹⁸Vgl. ebd. S. 109 f.

Leitung des Befehlshabers Bougainville trafen zu spät ein und zogen sich nach Montreal zurück. England erlangte dadurch die Vorherrschaft in Nordamerika und belegte die Stadt, Québec, nachdem diese sich ergeben musste, da neben der Niederlage der Abraham - Ebene der Nachschub an Verpflegung aus Frankreich fehlte. Die darauffolgende Schlacht *Saint Foi* wurde mit den 7.500 französisch kanadischen Soldaten unter der Führung Chevalier de Lévis aus Montreal gegen die englische Armee gewonnen. Allerdings war hier der ausschlaggebende Punkt für die endgültige Entscheidung der Vorherrschaft in Nordamerika die Verstärkung Großbritanniens, welche seitens Frankreichs fehlte.

All dies deutete das Ende des französischen Einflusses und die ungeteilte britannische Herrschaft über den Kontinent an. Am 8. September 1760 kapitulierte Montreal beziehungsweise die Kolonie Neufrankreich und führte die Verhandlungen zwischen Spanien, England sowie Frankreich ein, welche drei Jahre andauerten.¹⁹ Dieser internationale Konflikt als siebenjähriger Krieg wurde in Form des Vertrags *Frieden von Paris* beendet.²⁰ Das Schicksal von Neufrankreich wurde hier als Unterpunkt behandelt. Entschlüsse über die englischen, französischen und spanischen Grenzen der gesamten Kolonien wurden zusammengefasst. Frankreich verzichtete auf sämtliche seiner Besitzungen des Kontinents und erhielt als Rekompensation seine Zuckerinseln, Martinique und Guadeloupe zurück, die doppelt so viel einbrachten wie der gesamte Pelzhandel Neufrankreichs.

Dies leitete eine Wende in der Geschichte Kanadas ein, welche Neufrankreich unter einer Militärregierung beschreibt. Eine französischsprachige katholische besiedelte Kolonie stand unter der Herrschaft des englischsprachigen protestantischen Großbritanniens. Die 65.000 französischen Kanadier, die nun als britische Staatsbürger zählten, deuteten ein heikles Zusammenleben an. Dies galt auch für die indigenen Völker, die zunächst nicht von Großbritannien anerkannt wurden, wodurch Aufstände entstanden. In der Proklamation von 1763 wurde Kanada die Provinz, Québec, genannt.

3.3. Die Situation der französischen Kanadier nach Neufrankreich

In Nordamerika scheiterte die französische Kolonisation und daher fand der französische Rückzug statt. Die Frankokanadier wurden jedoch zunächst nicht

¹⁹Vgl. ebd. S.109.

²⁰Vgl. BUDACH, Gabriele: *Identité Franco-Canadienne et société civile québécoise-avec une introduction de Klaus Bochmann*. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1997. S. 59.

unterdrückt, da diese von Großbritannien gebraucht wurden. Denn die britischen dreizehn Kolonien wurden zur finanziellen Verantwortung gezogen und sollten die Kriegsschulden begleichen, die England im Zuge der Eroberung verursacht hat. Dies evozierte die Verschlechterung der Beziehungen zwischen ihnen und erzeugte eine Revolte der ursprünglich britischen dreizehn Kolonien gegen die englische Metropole.²¹ Aus diesem Grund musste England seine Politik verändern, um die Ausbreitung dieser Revolte nach dem bevölkerten Kanada zu verhindern. So führte die Revolte der dreizehn Kolonien dazu, dass England bereit war Konzessionen gegenüber der frankophonen Bevölkerung zu erteilen, die zu derzeit die Mehrheit in Nordamerika bildete.²² Der daraus resultierender *Québec Act* von 1774 erließ das Recht auf die katholische Religion, der französischen Sprache sowie das französische Zivilrecht.²³ Dies förderte die französische Loyalität zur anglikanischen Kolonialmacht und war ein Grund für die französischen Kanadier beziehungsweise Quebecer an der Seite der Briten gegen die dreizehn Kolonien zu kämpfen. Auch das französische Landvergabesystem wurde wieder eingesetzt unter der Voraussetzung kein Bündnis mit den dreizehn Kolonien, den amerikanischen Aufständischen, einzugehen.²⁴ Ohne die amerikanische Revolution wäre das französische Kanada mit großer Wahrscheinlichkeit in die britische Kolonialmacht assimiliert worden und gänzlich verschwunden. Dieses Ereignis bildet den Ursprung der besonderen Situation Québecks, der Provinz und die Geburtsurkunde des modernen Kanadas. Nichtsdestotrotz geriet die französisch katholische Mehrheit durch amerikanische Unabhängigkeitskriege in die Minderheit.²⁵ Zwar wurde die Unabhängigkeitserklärung der 13 Kolonien 1776 ausgerufen und gründete die vereinigten Staaten von Amerika, allerdings blieben über 50.000 amerikanische Flüchtlinge der englischen Kolonialmacht treu und wanderten überwiegend nach Kanada aus.²⁶ Aufgrund des mühsamen Überlandwegs siedelten weniger Loyalisten nach Québec.²⁷ Diese neue Zuwanderung nahm das französische Zivilrecht nicht an. Um Konflikte im Zusammenleben der Briten und der französischen Kanadier zu entschärfen, wurde in der britischen Kolonialbewegung 1791 Québec in das

²¹Vgl. SAUTTER, Udo: *Geschichte Kanadas*. C.H.Beck'sche, München 2000. S. 28.

²²Vgl. BUDACH, Gabriele: *Identité Franco-Canadienne et société civile québécoise-avec une introduction de Klaus Bochmann*. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1997. S. 60.

²³Vgl. VOGELSSANG, Roland: *Kanada*. Justus Perthes Verlag Gotha, Paderborn 1993. S.19.

²⁴Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 72 f.

²⁵Vgl. SAUTTER, Udo: *Geschichte Kanadas*. C.H.Beck'sche, München 2000. S. 30.

²⁶Vgl. CLARK, Joe: *Kanada*. Kanada, Ottawa 1985. S. 10.

²⁷Vgl. SAUTTER, Udo: *Geschichte Kanadas*. C.H.Beck'sche, München 2000. S. 30.

englischsprachige Ober-Protestantische, *Haut-Canada* und das französischsprachige Nieder-Katholische, *Bas-Canada* also in zwei Provinzen aufgeteilt, welche jeweils eigene Volksversammlungen erhielten.²⁸ So wurde in *Upper Canada*, in welcher mehr britische Einwohner lebten, das englische Recht eingeführt.²⁹ Die Zuwanderung Amerikas fand 1815 ihr Ende, da künftige Landzuweisung an Amerikaner gestoppt wurden, allerdings kam ein Zustrom von Einwanderer über den Atlantik aufgrund der wirtschaftlichen Misere der nachnapoleonischen Jahre und der Not der industriellen Revolution in Europa.³⁰ Außerdem wurde die Ausbreitung der jungen Vereinigten Staaten, die sich weiter im Westen und Norden ansiedeln wollten, vorgebeugt. 1812 führten diese gegen England Krieg mit dem Ziel die britische Kolonie, Kanada, in die USA einzubeziehen.³¹ Um die französische Bevölkerungsgruppe in die Minderheit zu bringen, wurde 1840 der *Act of Union* eingeführt. Dieser erlaubt eine aktive Einwanderungspolitik sowie wirtschaftlichen Aufschwung und die politische Einheit der zwei Provinzen Kanadas.³² 1851 wurde die Neueinwandererzahl von ganz Britisch Nordamerika auf 800.000 geschätzt.³³

3.4. Die Grenzsetzung Kanadas

1813 bildete sich die Grenze der britischen Kolonie zwischen den Atlantik und den großen Seen. Weiterhin musste ein Kompromiss zwischen die USA und die englische Kolonialmacht gefunden werden, da die USA die weiten Prärien besetzen wollte. Dieser Kompromiss wurde einerseits aus Ausweitungsründen der USA und andererseits aus wirtschaftlichen Gründen der Hudson Bay Company Großbritanniens beschlossen. 1842 wurde der 49. Breitengrad als Grenze zwischen den großen Seen und den Rocky Mountains entschieden.³⁴ Vier Jahre später stellte sich Oregon als weiterer Konflikt dar. Während Großbritannien sich aufgrund des Fellhandels für dieses Gebiet interessierte, hatte die USA weiterhin die Intention seine Siedlungsgrenze weiter nach Norden auszuweiten. Schließlich wurde die Grenze entlang des 49. Breitengrads bis zum Pazifik definiert. Die gesamte Grenze machte 6.000 km² aus und änderte sich bis zum 20. Jahrhundert nicht.

²⁸Vgl. BUDACH, Gabriele: *Identité Franco-Canadienne et société civile québécoise-avec une introduction de Klaus Bochmann*. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1997. S. 62.

²⁹Vgl. SAUTTER, Udo: *Geschichte Kanadas*. C.H.Beck'sche, München 2000. S. 30.

³⁰Vgl. ebd. S. 35.

³¹Vgl. PLETSCH, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 44.

³²Vgl. SAUTTER, Udo: *Geschichte Kanadas*. C.H.Beck'sche, München 2000. S. 46.

³³Vgl. ebd. S. 36.

³⁴Vgl. ebd. S. 35.

Im Jahr 1867 vereinte die britische Regierung im *British North America Act* aus Angst vor amerikanischen Aggressionen und um den zunehmenden Einfluss der nordamerikanischen Kolonien entgegenzuwirken, einen kanadischen Bundesstaat aus den vier existierenden Provinzen, Ontario, Québec, Neubraunschweig und Neuschottland.³⁵ Somit etablierte sich die heutige Provinz, Québec zur Konföderation Kanadas, in welcher die Zweisprachigkeit anerkannt wurde.³⁶ Kanada wird wieder in die Provinzen Québec und Ontario unterteilt. Die Regierung hatte ihren Sitz in Ottawa. Die Schaffung eines Bundesstaates löste ein Gleichgewicht zwischen den Provinzen, welche jeweils ein eigenes Parlament und eine eigene Regierung innehatten. Die Bundesregierung war für die Wirtschafts-, Währungs- und Verteidigungspolitik zuständig. Großbritannien entschied sich gegen das amerikanische System einer UNION, da diese zu schwach war als zentralistische Komponente Bürgerkriege wie die Aufstände der amerikanischen Kolonien zu verhindern. 1870 trat Manitoba dem Bundesstaat bei und das Jahr darauf die British Columbia sowie die Prince Edward Insel im Jahr 1873.³⁷ Neben institutionelle sorgten auch technische Errungenschaften zur Einigung des Landes. So entstand 1896 eine transkontinentale Eisenbahnstrecke, welche Vancouver erreichte und von Winnipeg nach Edmonton sowie Saskatoon verband. Durch diesen technischen Fortschritt entwickelte sich im ganzen Land ein wirtschaftlicher Aufschwung wie der Weizentransport, welcher bald das Hauptexportprodukt Kanadas ausmachte. Mit dem Ausbau der Eisenbahn dehnte sich das kanadische Gebiet in den Osten und 1912 weiter in den Norden aus.

Zwar erlangte Kanada im Statut von Westminster 1931 die Unabhängigkeit von Großbritannien, jedoch blieb das Staatsoberhaupt der König von Großbritannien. Daraufhin traten Neufundland und Labrador im Jahre 1949 dem Bundesstaat bei. Kanada war zu diesem Zeitpunkt ein funktionsfähiger Staat, aber keine einheitliche Nation. Seine nationale Souveränität erhielt Kanada 1982 in der verfassungsrechtlichen Lösung, dass die britische Königin formell das kanadische Staatsoberhaupt ist, jedoch zumindest durch einen Generalgouverneur vertreten wird.

38

³⁵Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 45.

³⁶Vgl. BORIES - SAWALA, Helga: *Wer spricht Kanadisch? Who Speaks Canadian? Qui parle canadien?: Vielfalt, Identitäten und Sprachpolitik. Diversity, Identities and Language Policies. Diversité, identités et politiques linguistiques*. Diversitas Ligerum, Bochum 2012. S. 5.

³⁷Vgl. CLARK, Joe: *Kanada*. Kanada, Ottawa 1985. S. 11.

³⁸Vgl. VOGELSSANG, Roland: *Kanada*. Justus Perthes Verlag Gotha, Paderborn 1993. S. 21.

4. Die Ureinwohner Kanadas

Bis ins 20. Jahrhundert waren große Spannungen in Kanada vorhanden. Die historische Entwicklung Kanadas weist viele Unterdrückungsprozesse auf, sowohl von anglophonen und frankophonen als auch indigenen Bevölkerungsethnen. Rückblickend ist zu konstatieren, dass die indigenen Völker unter der Einkunft der Europäer gelitten haben, auch wenn dies zunächst nicht bewusst geschah. Neben dem wirtschaftlichen Handel wurden die indigenen Völker in die Kriege miteinbezogen. Weiterhin wurden auch Krankheiten durch die Europäer in das Land über den Atlantik getragen.³⁹ In den 70ern forderten die indigene Urstämme die Anerkennung ihrer Identität und Anrechte auf rohstoffreiche Gebiete. Die Inuit erlangten 1999 auf friedliche Weise im Norden die Schaffung ihrer eigenen Provinz, Nunavut. Heute sind, auch wenn Kanada eine Demokratie darstellt, Benachteiligungen der First Nations zu beobachten. Die First Nations haben die Möglichkeit in Reservate zu leben, in denen diese keine Steuern zahlen und finanziell unterstützt werden.⁴⁰ Aber die Reservate weisen eine hohe Arbeitslosenquote auf, die durch traditionelle Industriezweige bedingt sind, wie Fischfang sowie Handwerkskunst oder ähnliches. Aus diesem Grund leben viele Jugendliche ohne Perspektive und Ausbildung. Dies sind Faktoren für die hohe Rate der häuslichen Gewalt und Selbstmordgefährdung, welche vom Rest Kanadas abweichen. Bis heute ist keine nachhaltige Lösung vorhanden.⁴¹

5. Das frankophone Kanada, ihre Sprache und Unabhängigkeitsbestrebungen

Die Unabhängigkeitsbestrebungen sind neben den Rechten der First Nations der Provinz Québec primäre Konflikt Gegenstände der kanadischen Gesellschaft. Eine weitere Minderheit in Kanada, die Frankokanadier, konnte sich in der Geschichte durch den *Québec Act* vor der britischen Assimilierungspolitik erhalten und wurde zusätzlich durch die katholische Kirche geschützt.⁴² Die kanadische Provinz, Québec, hat ca. 7 Millionen Einwohner und somit nach der kanadischen Provinz, Ontario, die zweitgrößte Einwohnerzahl. Aus dieser sind 82 Prozent der Bevölkerung frankophon, jedoch ist der frankophone Bevölkerungsteil ganz Kanadas in der Minderheit.⁴³ Manitoba zählt etwa 3 Prozent, Ontario 4,2 Prozent, Neubraunswick 33

³⁹Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 56 f.

⁴⁰ Vgl. Auswärtiges Amt (2013): „ Kanada – Wirtschaft “, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_8ECD750541834D4A26967E39BB625A1A/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kanada/Wirtschaft_node.html.

⁴¹Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 59f.

⁴² Vgl. LANGLOI, Simon (2009): „ Sociologie du Canada français “, http://www.fss.ulaval.ca/cms/upload/soc/fichiers/sociologie_du_canada_francais_s.l..pdf. S. 132.

⁴³Vgl. TRÉAN, Claire: *La Francophonie*. Le Cavalier Bleu, Paris 2006. S. 51.

Prozent und Neuschottland 3,7 Prozent an französischsprachiger Bevölkerung.⁴⁴ Québec, ist die einzige unter den Provinzen, die durch die Charta der französischen Sprache, Französisch als alleinige Amtssprache erklärt.⁴⁵ Wie konnte es zu so einer Sprachentwicklung in Kanada kommen? Steht diese Tatsache im Zusammenhang mit den Unabhängigkeitsbestrebungen Québecs und wenn ja, in welchem Maße drückt sich dies aus?

Zu Beginn der Gründung Nordamerikas entsprach die Mehrheit der Bevölkerung, die frankophone Gesellschaft.⁴⁶ Dies änderte sich mit der Übergabe Neufrankreichs, das unter die britische Militärregierung geriet. Dank der amerikanischen Unabhängigkeitskriege wurde in Québec sowohl die katholische Religion als auch die französische Sprache von der britischen Kolonialmacht toleriert. Das nationale Gefühl der Frankokanadier wurde hierdurch ermöglicht. 1837 fand eine Rebellion der Patrioten gegen die britische Herrschaft in Niederkanada, dem heutigen Québec statt.⁴⁷ Diese wurde durch die Ideen der amerikanischen Revolution geprägt. Frankokanadier strebten zunächst weniger nach Unabhängigkeit als nach politischer Macht. 1840 wurde jedoch die Zwangswiedervereinigung von Ober- und Niederkanada zur Provinz Kanada eingeleitet und die englische Sprache als einzige offizielle Sprache etabliert. Die britische Verwaltung versuchte dadurch die französischsprachige Bevölkerung zu forcieren und eine britische Assimilierungspolitik durchzusetzen. Demgegenüber entwickelte sich bei den Frankokanadiern der Nationalismus, der sich auf die Verteidigung der Sprache und katholische Religion beruhte. Erst acht Jahre später wird auch wieder die französische Sprache als zweite Sprache anerkannt.⁴⁸ Folglich lässt sich der sprachliche Konflikt über die gesamte Vergangenheit Quebecs nachvollziehen.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts bildete der frankophone Bevölkerungsteil die Mehrheit Kanadas, weshalb sich in der Folgezeit insbesondere in Québec der Nationalismus zunächst aus territorialen Gründen entwickelte. Jedoch gehörte Kanada 1867 zu einer Konföderation aus vier Provinzen, der sich nach und nach mehr anglophone Provinzen anschlossen.⁴⁹ Dies führte die anglophone Mehrheit herbei, sodass die Aussicht auf eine französischsprachige

⁴⁴ Vgl. ERFURT, Jürgen (2007): „ Frankophonie in Kanada – Kanada und die Frankophonie “, http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CDIQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.kanada-studien.org%2Fwp-content%2Fuploads%2F2012%2F08%2F01_Erfurt_Frankophonie.pdf&ei=5zBVU4TEN8iO7Ab8IYHwCg&usq=AFQjCNFh_i5ADWgtUFth-VS0Vlsg-BdMiQ&bvm=bv.65058239,d.ZGU. S. 32.

⁴⁵Vgl. BORIES-SAWALA, Helga: *Wer spricht Kanadisch? Who Speaks Canadian? Qui parle canadien?: Vielfalt, Identitäten und Sprachpolitik. Diversity, Identities and Language Policies. Diversité, identités et politiques linguistiques.* Diversitas Ligerum, Bochum 2012. S. 3.

⁴⁶Vgl. ebd. S. 149.

⁴⁷Vgl. BUDACH, Gabriele: *Identité Franco-Canadienne et société civile québécoise-avec une introduction de Klaus Bochmann.* Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1997. S. 63.

⁴⁸Vgl. PLOURDE, Michel: *Le français au Québec – 400 ans d’histoire et de vie.* Fides, Québec 2008.

⁴⁹Vgl. ebd. S. 195.

Nation unwahrscheinlich wurde. Zudem hat das souveräne Land, Kanada durch das Commonwealth die Treue zur englischen Krone erhalten.

Weiterhin fand ein tiefgreifender kultureller, politischer und wirtschaftlicher Wandel statt, die stille Revolution 1960, die eine rasante Modernisierung in Québec anbahnte.⁵⁰ 1963 wurde das Unternehmen *Hydro-Québec* verstaatlicht, wodurch die zunehmend wirtschaftliche Macht der Frankokanadier im Verhältnis zu den Anglikanadier entstand.⁵¹ So entwickelte sich folglich ein Staatsgefühl der frankophonen Gesellschaft, in der sich eine französischsprachige Elite bildete.⁵² Der Gebrauch der französischen Sprache wurde in der Wirtschaft, Politik und Kultur durch die Sprachpolitik und -gesetze gefördert und nahm im Nationalgefühl eine zentrale Rolle ein.⁵³ 1977 führte die *partie québécois* unter René Levesques die Charta der französischen Sprache, um die Vorherrschaft des Französischen in allen öffentlichen Belangen festzuschreiben.⁵⁴ Dies ging weit über die Bemühung der Regierung, der Zweisprachigkeit hinaus.⁵⁵

In Kanada bildeten sich zwei frankophone Parteien heraus: Ein Teil der Bevölkerung forderte ein unabhängiges Québec. Diesen Standpunkt vertrat die *parti québécois*, welche 1968 gegründet wurde.⁵⁶ In den Referenden 1980 sowie 1995 unterlagen diese jedoch um 49,41 Prozent.⁵⁷ Eine weitere Stellungnahme betrifft die Frankokanadier in den anderen Provinzen Kanadas, Ontario sowie Neubraunschweig mit jeweils ungefähr 500.000 und 200.000 Frankokanadiern. Ihnen war vor allem der Schutz der frankokanadischen Kultur und Sprache in ganz Kanada wichtig.⁵⁸

Diese Sichtweisen führten zum Konzept eines bikulturellen und zweisprachigen Kanadas, welche sowohl gegen die Unabhängigkeit Quebecs appelliert als auch gegen den Einfluss der USA wirkt. 1971 wurde die Politik des Multikulturalismus eingeführt, welche den kulturellen Pluralismus im Hintergrund der Zweisprachigkeit als kanadische Identität akzeptiert.⁵⁹ Die Problematik der Sprache in Québec ist demzufolge durch die Vorherrschaft des Französischen durch die Sprachpolitik der Provinz gelöst. Zudem ist kein Unterschied zwischen den Lebensstandards der Französischen Sprechern sowie der Englischen Sprechern in Québec

⁵⁰Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 106.

⁵¹Vgl. PLOURDE, Michel: *Le français au Québec – 400 ans d’histoire et de vie*. Fides, Québec 2008. S. 496.

⁵² Vgl. LANGLOI, Simon (2009): „ Sociologie du Canada français “, http://www.fss.ulaval.ca/cms/upload/soc/fichiers/sociologie_du_canada_francais_s.l..pdf. S. 123.

⁵³Vgl. TRÉAN, Claire: *La Francophonie*. Le Cavalier Bleu, Paris 2006. S. 49.

⁵⁴Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 107.

⁵⁵Vgl. TRÉAN, Claire: *La Francophonie*. Paris 2006. Le Cavalier Bleu. S. 48.

⁵⁶Vgl. PLOURDE, Michel: *Le français au Québec – 400 ans d’histoire et de vie*. Fides, Québec 2008. S. 302.

⁵⁷Vgl. TRÉAN, Claire: *La Francophonie*. Paris 2006. Le Cavalier Bleu. S. 48.

⁵⁸Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 107.

⁵⁹Vgl. CLARK, Joe: *Kanada*. Kanada, Ottawa 1985. S. 52.

erkennbar, wie es in den 50ern der Fall war.⁶⁰ Jedoch sind bis heute Benachteiligungen bezüglich des Gehalts der französischsprachigen Kanadier in den überwiegend anglophonen Provinzen zu finden.

Aufgrund des großen französischsprachigen Bevölkerungsanteils verfügen Québec und Neubraunswick einen eigenen Sitz bei der *Organisation internationale de la Francophonie*.⁶¹ Kanada trägt neben Frankreich am meisten zur Finanzierung der Organisation bei.⁶² Die Provinz, Québec und der Staat, Kanada fühlen sich aus historischen Gründen der französischsprachigen Gemeinschaft zugehörig. Es wird deutlich, dass die Sprache in der frankophonen Geschichte Kanadas bei der Herausbildung der nationalen Identität vor allem in Québec eine wichtige Rolle spielt. Über die Parteigrenzen hinweg setzen sich sowohl Separatisten als auch Liberale für die Verteidigung der französischen Sprache ein. Dies erklärt, dass Québec regelmäßige diplomatische Beziehungen mit Frankreich führt. In manchen Ländern verfügt die Provinz, Québec neben Kanada einen eigenständigen Sitz bei verschiedenen internationalen Institutionen wie etwa die UNESCO. In dieser setzt sich Québec weiterhin für das Prinzip der kulturellen Vielfalt ein.

Die Bestrebungen nach Unabhängigkeit haben sich verlagert und beschäftigt nicht nur Konservative oder Sprachenschützer, sondern auch die Befürworter des Freihandels. Québec hat sich zu einer wohlhabenden Provinz entwickelt, in der die Wasserkraft, Aluminium, Flugzeugbau, Holz und Papier zu den Hauptindustriezweigen zählen. Außerdem betrug das Bruttoinlandsprodukt Québecks 2013 etwa 1,5 Milliarden Euro.⁶³ Die kanadische Provinz wickelt seit dem nordamerikanischen Freihandel Abkommens, NAFTA, 80 Prozent des Handels mit den USA ab und somit deutlich mehr als mit den anderen kanadischen Provinzen. 30 Prozent des Imports in Québec stammt aus den USA. Dadurch verringert sich faktisch ihre Abhängigkeit von der Zentralregierung in Ottawa. Nennenswert ist außerdem, dass 70 Prozent der 32 Millionen Einwohner Kanadas nicht weiter als 150 km² von der US Grenze entfernt sind.

⁶⁰ Vgl. ERFURT, Jürgen (2007): „Frankophonie in Kanada – Kanada und die Frankophonie“, http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CDIQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.kanada-studien.org%2Fwp-content%2Fuploads%2F2012%2F08%2F01_Erfurt_Frankophonie.pdf&ei=5zBVU4TEN8iO7Ab8IYHwCg&usq=AFQjCNFh_i5ADWgtUFth-VS0Vlsg-BdMiQ&bvm=bv.65058239,d.ZGU. S. 26.

⁶¹ Vgl. ebd. S. 16.

⁶² Vgl. ebd. S. 28.

⁶³ Vgl. Auswärtiges Amt (2013): „Kanada – Wirtschaft“, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_8ECD750541834D4A26967E39BB625A1A/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kanada/Wirtschaft_node.html.

5.1. Die möglichen Folgen eines unabhängigen Québecs

Zurzeit vertritt eine konservative Partei die Regierungspartei. Würde die *partie québécois* zur Regierungspartei aufsteigen, so könnte es zu einer erneuten Abstimmung über die Unabhängigkeit Québecs kommen. Mit der Unabhängigkeit erhoffen sich die frankophonen Kanadier mehr politische Macht, vor allem aber die Garantie zum Schutz der Sprache sowie Kultur. Hinzu kommt, dass die frankophone Mehrheit zu keinem Zeitpunkt ihrer Geschichte die Gelegenheit hatte abzustimmen, ob sie zu Kanada gehören wollen. Denn über diese Entscheidung wurde durch die britische Eroberung, der Konföderation und Regierungsentschiede hinweg bestimmt. Es wird aber auch befürchtet, dass ein eigenständiges Québec negative Einflüsse auf die Wirtschaft, Minderheiten und dem Fortbestand von englischen und französischen Städten in Québec hat.

Das Gebiet der Provinz könnte durch den *Clarity Act* territoriale Änderungen erfahren, da dieses die territoriale Unversehrtheit Québecs außer Kraft setzt. Im *Act* sind festgesetzte Verhandlungsbedingungen und Regelungen neuer Grenzen beinhaltet. Auch könnte die wirtschaftliche Existenzfähigkeit negativ beeinflusst werden. Montreal könnte sich zudem hypothetisch aufgrund des hohen anglophonen Bevölkerungsteils spalten.

Die wirtschaftlichen Folgen betreffen nicht nur Veränderungen innerhalb Kanadas, sondern auch über die Staatsgrenzen des Landes hinaus.

Einerseits könnten Auswirkungen in amerikanisch europäischen Handel vorkommen, da die territoriale Lage Québecs die gesamte kanadische Ostküste einnimmt und somit zugleich die wichtigsten Handelstransportwege für europäische Schiffe besetzt.

Zum anderen bietet die größte Provinz Kanadas, Québec mit ihren 20 Prozent des Bruttoinlandsprodukts eine hohe Industrialisierung als auch Diversifizierung. Das BIP Kanadas könnte in diesem Kontext als wirtschaftlicher Motor gefährdet werden.

Neben den wirtschaftlichen Auswirkungen könnten außerdem negative Einflüsse in der Sprache auftreten. Da englischsprachige Einwohner Québecs mit dieser Situation überfordert sein könnten, würde eine Auswanderungswelle folgen. Bei einer friedlichen Teilung des Landes und der zugesprochenen sowie umgesetzten Rechte, hätte die anglophone Minderheit jedoch kein Grund Québec zu verlassen, da Québec auf sprachlicher Ebene sehr gut angepasst ist.⁶⁴ Allerdings fühlen sich diese und zudem die

⁶⁴Vgl. BORIES - SAWALA, Helga: *Wer spricht Kanadisch? Who Speaks Canadian? Qui parle canadien?: Vielfalt, Identitäten und Sprachpolitik. Diversity, Identities and Language Policies. Diversité, identités et politiques linguistiques.* Diversitas Ligerum, Bochum 2012. S. 8.

Immigranten eher zu ganz Kanada zugehörig.⁶⁵ Die indigene Bevölkerungsgruppe würde hier auch gegen das unabhängige Québec stimmen, da diese unter anderem finanzielle Unterstützung von Ottawa erhält. Bei einer neuen Zentralregierung würden die First Nations fürchten diese zu verlieren oder sogar eine Verschlechterung der Lebensumstände zu erlangen.

Die frankophone Bevölkerung, welche außerhalb Québecs wohnt, ist zwar auf ihre Herkunft und die Leistung ihrer französischen Vorfahren stolz, jedoch würde die Eigenständigkeit Québecs eine Einschränkung des Zugehörigkeitsgefühls auslösen und Kanada würde mit großer Wahrscheinlichkeit kein bilinguales Land sein.⁶⁶ Aus diesem Grund ist auch Ottawa gegen den Unabhängigkeitsbestrebungen Québecs.⁶⁷

6. Fazit

Zusammenfassend ist zu vermerken, dass sich die unterschiedlichen Parteien zu den Unabhängigkeitsbestrebungen und die multikulturelle Gesellschaft durch die Geschichte Québecs beziehungsweise Kanadas bildeten. Ein weiteres Referendum kann je nach Regierungspartei abgehalten werden und ist von der politischen Situation der Bevölkerung abhängig. So ist eine Vorhersage einer derzeitigen Abstimmung der Bevölkerung Québecs kaum möglich.

Jedoch lässt sich sagen, dass Kanada sich an seine Vergangenheit erinnert und versucht die verschiedenen Kulturen als Teil seines Landes zu akzeptieren und zu fördern. Dies zeigt sich auch in der internationalen Mitgliedschaft der Organisation *Francophonie* in der sich Kanada für das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen einsetzt.⁶⁸ Die Bedeutung der Sprache als Identität spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

Die Entwicklung des Quebecois, welche ein altertümliches französisch mit englischen Einfluss beschreibt, tendiert zu einem neuen Selbstverständnis, auf welches die Quebecer stolz sind.⁶⁹ Da der frankophone Teil der Bevölkerung eine Mehrheit von 80 Prozent ausmacht, erhält Québec von der Regierung eine Sonderstellung unter den Provinzen Kanadas. Die Schaffung eigener kultureller Werte, welche zeitgleich die Loslösung der französischen Normen wie in Siedlungszeiten und der britischen Gesellschaft beschreibt, fand

⁶⁵Vgl. TRÉAN, Claire: *La Francophonie*. Le Cavalier Bleu, Paris 2006. S.49.

⁶⁶Vgl. BUDACH, Gabriele: *Identité Franco-Canadienne et société civile québécoise-avec une introduction de Klaus Bochmann*. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1997. S. 68f.

⁶⁷Vgl. TRÉAN, Claire: *La Francophonie*. Le Cavalier Bleu, Paris 2006. S. 48.

⁶⁸Vgl. PLOURDE, Michel: *Le français au Québec – 400 ans d’histoire et de vie*. Fides, Québec 2008. S. 407.

⁶⁹Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 108.

durch den Sprachgebrauch des Quebecois in Literatur sowie Theater statt.⁷⁰ Die Provinz, Québec grenzt sich durch seine Sprache Quebecois gegen die nordamerikanische Gesellschaft und gegen das alte kulturelle Erbe Frankreichs ab, um seine Identität zu manifestieren.⁷¹

Die Verbindung zur Vergangenheit und den neuen amerikanischen Kontinent beschreibt zugleich den Charakter Kanadas. Hierbei wird deutlich, dass Kanada für die Vielfalt und Modernisierung eintritt. Heutzutage herrscht ein dynamischer Wettbewerb zwischen den Sprachen durch die Globalisierung, wodurch die Bildung von Kulturräume sowie Sprachenvielfalt durch eine Uniformierung eingetauscht wird. Im Vordergrund für Kanada stehen jedoch das mögliche Zusammenleben verschiedener Kulturen und deren Erhalt. Zwar sollen Einwanderer in Kanada entweder die englische oder die französische Sprache beherrschen, dennoch wird großen Wert auf den Erhalt der Muttersprache und der Kultur von Einwanderern also ihrer Identität gelegt.⁷²

Das Ausüben und Ausleben der eigenen Identität durch die Nutzung der Sprache in Literatur und weiteren Medien findet in Québec statt, allerdings würde die Unabhängigkeit Quebecs den multikulturellen Wert Kanadas senken. Weitere Sektoren wie die Wirtschaft würde beeinflusst werden. Einerseits mag die Sprache und Kultur unter einer eigenen Regierung gewahrt werden, jedoch darf nicht die Minderheitsbevölkerung der Provinz vernachlässigt werden. Es immigrieren immer mehr Menschen nach Québec, wodurch die kulturelle und sprachliche Identität immer weiter erneuert wird und überdenkt werden muss.⁷³ Québec ist eine mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft, die den Erhalt unterschiedlicher Sprachen auch in der föderalistischen Konföderation, Kanada, bis dato durchsetzen konnte. Dennoch unterliegen Sprachen dem Sprachwandel und gerade in einem Einwanderungsland wie Kanada, muss dies bewusst berücksichtigt werden. Daher sollten die Vor- und Nachteile beziehungsweise der Einfluss einer Unabhängigkeit Quebecs auf die Politik, Wirtschaft, die Sprache als auch Gesellschaft hinterfragt und abgewägt werden.⁷⁴

⁷⁰ Vgl. FERRARO, Alessandra (2008): „ Francophonie du Québec et du Canada “, http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&ved=0CEcQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.ledonline.it%2Findex.php%2FPonts%2Farticle%2Fdownload%2F462%2F430&ei=DyIVU5u5Fae64ATViYDACw&usg=AFQjCNFICEXn5p1SQ_qRaIcBzgmkkDWTqA&bvm=bv.65058239,d.bGE. S. 280 f.

⁷¹Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 177.

⁷²Vgl. CLARK, Joe: *Kanada*. Kanada, Ottawa 1985. S. 52.

⁷³ Vgl. LANGLOI, Simon (2009): „ Sociologie du Canada français “, http://www.fss.ulaval.ca/cms/upload/soc/fichiers/sociologie_du_canada_francais_s.l..pdf. S. 120.

⁷⁴Vgl. PLETSCHE, Alfred: *Kanada*. Kohlhammer, Stuttgart 1986. S. 177.

Quellenverzeichnis

Literaturquellen

- BORIES - SAWALA, Helga: *Wer spricht Kanadisch? Who Speaks Canadian? Qui parle canadien?: Vielfalt, Identitäten und Sprachpolitik. Diversity, Identities and Language Policies. Diversité, identités et politiques linguistiques.* Diversitas Ligerum, Bochum 2012.
- BUDACH, Gabriele: *Identité Franco-Canadienne et société civile québécoise-avec une introduction de Klaus Bochmann.* Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1997.
- PLETSCHE, Alfred: *Kanada.* Kohlhammer, Stuttgart 1986.
- CLARK, Joe: *Kanada.* Kanada, Ottawa 1985.
- VOGELSANG, Roland: *Kanada.* Justus Perthes Verlag Gotha, Paderborn 1993.
- SAUTTER, Udo: *Geschichte Kanadas.* C.H.Beck'sche, München 2000.
- TRÉAN, Claire: *La Francophonie.* Le Cavalier Bleu, Paris 2006.
- PLOURDE, Michel: *Le français au Québec – 400 ans d'histoire et de vie.* Fides, Québec 2008.

Internetquellen

- Auswärtiges Amt (2013): „ Kanada - Kultur- und Bildungspolitik “, http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kanada/Kultur-UndBildungspolitik_node.html (02.10.2013)
- Auswärtiges Amt (2013): „ Kanada – Innenpolitik “, http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kanada/Innenpolitik_node.html (01.10.2013)
- Auswärtiges Amt (2013): „ Kanada – Wirtschaft “, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_8ECD750541834D4A26967E39BB625A1A/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kanada/Wirtschaft_node.html (07.10.2013)
- BORIES - SAWALA, Helga (2011): „ Indigener Bevölkerungsteil “, <http://canadoogle.jimdo.com/indigener-bevolkerungsteil/geschichtlicher-hintergrund/> (20.10.2013)
- ERFURT, Jürgen (2007): „ Frankophonie in Kanada – Kanada und die Frankophonie“, http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CDIQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.kanada-studien.org%2Fwp-content%2Fuploads%2F2012%2F08%2F01_Erfurt_Frankophonie.pdf&ei=5zBVU4TEN8iO7Ab8IYHwCg&usg=AFQjCNFh_i5ADWgtUFth-VS0Vlsg-BdMiQ&bvm=bv.65058239,d.ZGU (12.10.2013)
- FERRARO, Alessandra (2008): „ Francophonie du Québec et du Canada “, http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&ved=0CEcQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.ledonline.it%2Findex.php%2FPonts%2Farticle%2Fdownload%2F462%2F430&ei=DyIVU5u5Fae64ATViYDACw&usg=AFQjCNFICEXn5p1SQ_qRaIcBzgmkkDWTqA&bvm=bv.65058239,d.bGE (12.10.2013)

- LANGLOI, Simon (2009): „Sociologie du Canada français“, http://www.fss.ulaval.ca/cms/upload/soc/fichiers/sociologie_du_canada_francais_s.l.pdf (21.10.2013)

Plagiatserklärung

Ich versichere, dass ich die schriftliche Hausarbeit *Kanada – Multikulturalität und Sprachpolitik als Dauerbrenner in Kanada* für das Modul *C3b – La Francophonie: dimensions historiques, politiques et culturelles* selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des World Wide Web sowie anderer elektronischer Datensammlungen) deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für angefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. als Plagiat gewertet und mit Maßnahmen bis hin zur Aberkennung des akademischen Grades geahndet wird.

Oldenburg, 30. Oktober 2013, Vanessa Nemeyer